

Engadiner Gipfel

www.gipfel-zeitung.ch



I-HAUSTECHNIK
HEIZUNG-SANITÄR
7500 ST.MORITZ

Planung, Beratung und Ausführung
Ivan Ivancovic Via Surpunt 31 7500 St.Moritz
Tel.+41 79 676 16 49 ivan@i-haustechnik.ch

engadiner@gipfel-zeitung.ch
www.gipfel-zeitung.ch



La Scarpetta
APERITIVO & FINE FOOD

Unsere Öffnungszeiten
Mo. 12:00-14:00 & 18:00-22:00
Di.: geschlossen
Mi.: 12:00-14:00 & 18:00-22:00
Do.: 12:00-14:00 & 18:00-22:00
Fr.: 12:00 - 14:00 & 18:00-22:00
Sa./So.: 18:00-22:00

Via Veglia 11 St.Moritz Tel.: +41 81 832 32 09



Jürg Kaufmann machte es möglich:
«Glaciers.Today» Seiten 12 u. 13



Nähatelier Gabriele

Gabriele Irmgard Leibl
Cho d` Punt 42, Samedan
E-Mail: gabriele-irmi@bluewin.ch
Mobil: 079 285 30 20

20 JAHRE

Termine BITTE nur nach telefonischer Absprache

Änderungen / Reparaturen
Flickarbeiten / NEU-Herstellungen



Jeden Tag
Piöda à la carte

Eine grosse Auswahl an
Fleisch, Fisch und
vegetarischen Alternativen -
jetzt reservieren und auf
dem heissen Stein grillieren
www.hotelhauser.ch

HAUSER
St. Moritz

engadiner@gipfel-zeitung.ch
www.gipfel-zeitung.ch



Architetto Amedeo Marenghi

T: 078 263 60 15 E-mail: info@architettomarenghi.it

Die Engadiner Gipfel Zeitung täglich aktuell auf
www.gipfel-zeitung.ch



HOTEL
★★★★★
VEREINA
KLOSTERS

info@vereinaklosters.ch



wild
geniessen

ab 08. September 2023

+41 81 410 27 27

Die Gemeinde St. Moritz will Erstwohnungen fördern

P. In St. Moritz sind Erstwohnungen knapp. Die Gemeinde plant und realisiert deshalb in den nächsten Jahren auf den wenigen verfügbaren Grundstücken Wohnraum für Einheimische. Weil dies in Zukunft womöglich nicht reicht, um den Bedürfnissen gerecht zu werden, möchte die Gemeinde vermehrt als Vermittlerin sowie in Einzelfällen als Käuferin agieren, um potenzielle Zweitwohnungen als Erstwohnungen zu erhalten.

Die Einflussnahme auf dem St. Moritzer Wohnungsmarkt durch die Gemeinde ist beschränkt: Neben den gemeindeeigenen Liegenschaften und den Liegenschaften der Pensionskasse, die ihre Wohnungen durchwegs an Einheimische vermietet, stehen heute nur noch wenige Flächen zur Verfügung. Auf diesen Grundstücken plant und realisiert die Gemeinde in den kommenden Jahren Wohnungen für Einheimische.

Anzahl der Erstwohnungen könnte sinken

In St. Moritz existieren jedoch viele altrechtliche Wohnungen ohne Beschränkung in der Art der Nutzung. Diese werden im Moment als Erstwohnungen genutzt, könnten aber schon heute oder künftig zu Zweitwohnungen umgenutzt oder veräussert werden. Dieses Umnutzungspotenzial ist

deutlich höher als das Potenzial von neuen Erstwohnungen, die durch die Gemeinde geschaffen werden. Trotz neuen Erstwohnungen besteht also die Gefahr, dass mittel- bis langfristig der Gesamtanteil von Erstwohnungen sinken wird.

Gleichgewicht erhalten

Mit der Umnutzung einer kommunal-rechtlichen Erstwohnung – im Rahmen der Möglichkeiten des Gesetzes über die Zweitwohnungen der Gemeinde St. Moritz (KZWG) – in eine Zweitwohnung gewinnt die Liegenschaft an Wert. Der Verkauf einer solchen Liegenschaft ist legitim und entspricht einer über viele Jahre beobachteten Vorgehensweise. Ein Verkauf führt aber dazu, dass weniger Wohnraum für Einheimische zur Verfügung steht. Das Gleichgewicht zwischen Gästen und Zweitwohnungsbesitzern sowie den Ortsansässigen, die die Gemeinde ganzjährig beleben, Dienstleistungen erbringen und das Vereinsleben pflegen, droht so aus den Fugen zu geraten.

Gemeinde in der Vermittlerrolle

Die Gemeinde St. Moritz sucht deshalb das Gespräch mit Eigentümerinnen und Eigentümern von potenziellen Zweitwohnungen, um gemeinsame Lösungen für eine Nutzung der Liegenschaften als Erstwohnung zu finden. Sie bespricht alternative Nutzungsmodelle mit ihnen oder kann in Einzelfällen im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten auch selbst als Käuferin agieren. Der Gemeindevorstand ist der Überzeugung, dass die Entwicklung von St. Moritz nur mit einer ausgewogenen Liegenschaftspolitik möglich ist. Einheimische, Zweitwohnungsbesitzer

und -besitzer sowie Gäste sollen miteinander in St. Moritz leben. Dafür ist die ausreichende Bereitstellung von Wohnraum für Einheimische und zukünftige Einheimische essenziell. Die Gemeinde fördert dies mit allen möglichen Massnahmen und verzichtet deshalb bis auf Weiteres auf den Erlass einer Planungszone.

Der Aufruf: «Bitte nehmen Sie Kontakt mit dem Gemeindevorstand auf, wenn Sie sich als Eigentümerin oder Eigentümer angesprochen fühlen und die Möglichkeit einer langfristigen Sicherung von Wohnraum für Einheimische sehen.»

Glossar

Art. 2 Abs. 2 ZWG: Eine Erstwohnung im Sinne dieses Gesetzes ist eine Wohnung, die von mindestens einer Person genutzt wird, die gemäss Artikel 3 Buchstabe b des Registerharmonisierungsgesetzes vom 23. Juni 2006 in der Gemeinde, in der die Wohnung liegt, niedergelassen ist.

Art. 3 bst. B RHG: Niederlassungsgemeinde: Gemeinde, in der sich eine Person in der

Absicht dauernden Verbleibens aufhält, um dort den Mittelpunkt ihres Lebens zu begründen, welcher für Dritte erkennbar sein muss. Eine Person wird in derjenigen Gemeinde als niedergelassen betrachtet, in der sie das erforderliche Dokument hinterlegt hat und kann nur eine Niederlassungsgemeinde haben.

Gemäss Art. 27 Abs. 1 RPG kann die zuständige Behörde für genau bezeichnete Gebiete Planungszone bestimmen, wenn kein Nutzungsplan vorliegt oder ein solcher angepasst werden muss. Innerhalb einer solchen Planungszone darf sodann nichts unternommen werden, was die Nutzungsplanung erschweren könnte. Eine Planungszone darf nur für maximal fünf Jahre bestimmt werden, wobei das kantonale Recht diesen Zeitraum verlängern kann.

Inseratannahme:

[engadiner@
gipfel-zeitung.ch](mailto:engadiner@gipfel-zeitung.ch)

Engadiner Gipfel

Auflage: 10 000 Ex.
Redaktion: Felix Barandun und Heinz Schneider
Via dal Bagn 52, 7500 St. Moritz
Tel.: 079 835 37 99
E-Mail: engadiner@gipfel-zeitung.ch
Internet: www.gipfel-zeitung.ch
Inseratannahmeschluss:
Jeweils am Mittwoch, 12:00, der Ausgabewoche.
Nächste Ausgabe: Fr. 29. Sept. 2023
Verlag: Gipfel Media AG





SALON-ORCHESTER
ST.MORITZ

25. Juni – 16. September 2023

Täglich um 10.30 Uhr – Kirche St. Moritz Dorf – Via Veglia 12
PEDESTRIAN ZONE - FREE ENTRY

iL Leopardo



Sommer Aktion:

Jede dritte Pedikür „Gratis“.

Schnupper Gutschein von CHF 10,-

Sie werden von Marianca Giovanoli bedient.

Beauty/Kosmetik/Therapie/Massage

Shop: Tom Tailor Women

Coiffure Edith

Galleria Casper Badrutt – via dal Bagn 52 – Tel. 081 860 25 75



Ofen Welten

Kompetenzzentrum für energiebewusstes Heizen

Jägertee heizt nur kurz, wir länger....



Allen Jägern ein "Weidmannsheil".

www.ofenwelten.ch Kantonsstrasse 10, 7240 Küblis 081 330 53 22 info@ofenwelten.ch

Dank BR Albert Rösti wird die Wolfsproblematik auch in Bundesbern ernst genommen

Gemäss Medienberichten strebt das Umweltdepartement unter Führung von Bundesrat Albert Rösti an, die Zahl der Wolfstötungen in der Schweiz von derzeit 31 auf 12 zu verringern. Die SVP Graubünden ist der Ansicht, dass die Revision in die richtige Richtung geht, allerdings geht sie angesichts der grossen Probleme mit dem Wolf noch immer zu wenig weit.

Nachdem es auch im Alpsommer 2023 zu zahlreichen Nutztierriissen gekommen war, ist die SVP Graubünden überzeugt, dass im Interesse der Landwirte, Viehzüchter und der gesamten Bevölkerung dringend gehandelt werden muss. Ein Wechsel von einer reaktiven zu einer proaktiven Strategie, wie von Bundesrat Rösti vorgeschlagen, ist notwendig, um das exponentielle Wachstum der Wolfspopulation zu stoppen und künftige Schäden zu vermeiden. Zudem ist in den Augen der SVP Graubünden auch eine Entkoppelung der Jagd- und Waldverordnung notwendig. Diese Anliegen bringt die SVP Graubünden via SVP Schweiz direkt in Bundesbern ein.

Die Zeiten des Raubrittertums hat das Engadin längst zurückerobert

Wie in der Geschichte zu lesen ist, sind Bauern und ansässige vertrieben worden, und so ist es heute. Die Ansässigen sowie Senioren, die ihr ganzes Leben im Engadin gearbeitet haben, werden einfach vertrieben. Wer übernimmt für diese Entwicklung die Verantwortung? Anders rum gefragt: Wem schiebt die Politik das in die Schuhe? Wie in der Wochenend-Presse zu lesen war, sagt unsere Bundesrätin Elisabeth Baume Schneider, dass auf keinen Fall ist die enorme Zuwanderung schuld ist, auch die Hochschule Graubünden äussert sich: Auf keinen Fall sind die überzähligen Zweitwohnungen schuld, nein, der schwarze Peter wird den überalternden Gesellschaft zugeschoben, was für eine fehlbare Äusserung?

Das Traurige an der Geschichte ist, dass von der einheimischen Bevölkerung die grossen Probleme, die längst im Anmarsch sind, nicht wahrgenommen werden. Wacht endlich auf, ansonsten euer Tal verkommen wird. Kein bezahlbarer Wohnraum für jedermann, heisst in Zukunft kein Personal, keine Dienstleistung mehr, keine Pflege, keine Reinigung, Geschäfte, wie Apotheke, Lebensmittel, Restaurant, werden schliessen müssen, wegen der überalternden Gesellschaft, für Steuern zahlen ist sie gut genug, aber nicht hier zu wohnen? Wir haben kaum bezahlbaren Wohnraum, dabei fordert der Bundesrat dringend Tausende Asylunterkünfte von den Kantonen. Ich denke, wir beantragen auch bald Asyl und lassen uns auf Staatskosten integrieren. Wer weiss, vielleicht sind wir unsere Sorgen dann los?

Mäggie Duss, St. Moritz

Sicherheit auf der Maloja-Strasse nicht mehr gewährleistet?

Der Polizeistützpunkt in Samedan, beim Fitness-Center, müsste sich längst als eine Fehlplanung herausstellen, bis die Polizei bei einem Ereignis talaufwärts vor Ort ist, dauert es zu lange, da geht kostbare Zeit verloren. Samstag 26. August 2023, 14:45, ein Unfall in Sils auf der Maloja-Strasse. Postauto unterwegs von Chiavenna-St. Moritz. Um 16:15 h, ab Maloja ab Richtung Sils stehen zeitweise 5 Busse genau in der Gefahren-Zone (Steinschlag) über eine Stunde. Dazu ging zu dieser Zeit ein hef-

tiges Gewitter über diese Zone nieder. Wie soll da die Sicherheit der Menschen gewährleistet sein? Es war ein Chaos.

Frage: sind die zuständigen Personen von Polizei, Tiefbauamt, Regierung überhaupt in der Lage, auf solche Situationen vorbereitet oder gar geübt? Wir denken nicht, was wir am Samstag erlebt und gesehen haben, wart ein absolutes Chaos. Aus Sicherheitsgründen, die ja längst bekannt sind, dürften in dieser Zone keine Autos stehen bleiben, den Verkehr zügig abfliessen lassen, den Verkehr von Maloja her sofort aufhalten, dann erst wieder fahren lassen, wenn die Unfallstelle wieder passierbar ist. Sind die oben genannte Zuständigkeit überhaupt auf solche Ereignisse vorbereitet, Unfälle gibt's zu jeder Zeit, aber nun ist eine weitere längst bekannte Gefahr, erhöhter Steinschlag, in Betracht zu ziehen, und sind sich die zuständigen Leute bewusst in welcher Gefahr sie die Verkehrsteilnehmer aussetzen? Wir fragen uns generell, ist die Sicherheit der Bevölkerung überhaupt noch gewährleistet im Oberengadin sowie im Bergell?

Mäggie Duss, St. Moritz

Strompreiserhöhung auf Vorrat

Ist die enorme Strompreiserhöhung, für viele bald nicht mehr bezahlbar, berechnet für die Sicherheit, damit weiterhin grosse Bonis in der Teppichetage ausbezahlt werden können? Was machen eigentlich die Parlamentarier (angeblich unsere Volksvertreter) in Bern? Bemühen sie sich, Gegensteuer zu geben diesbezüglich? Leider hört man da nicht viel oder nichts, ist ja klar, denn viele von denen sitzen doch noch so nebenbei in verschiedenen Verwaltungsgremien. Ist das ein Teil davon, dass deren Taschen auch noch gefüllt werden? So nebenbei gefragt, spielt bei den Krankenkassen das gleiche Übel mit?

Mäggie Duss, St. Moritz

Alpabzug – ein festliches Zeichen vom Herbst

Die Alpfung hat für die Bündner Landwirtschaft eine grosse Bedeutung. Der Kanton Graubünden hat insgesamt 930 Sömmerungsbetriebe. Im vergangenen Jahr (2022) wurden rund 130 000 Nutztiere in unserem Kanton gesömmert. Die Bündner Alpen werden grösstenteils mit Rindvieh und Schafen bestossen. Rund drei Viertel der Bündner Milchkühe verbringen den Sommer auf den Alpen. Beim Jungvieh und den Schafen ist der Anteil bedeutend höher.

Die Alpen sind hier im Kanton grösstenteils genossenschaftlich organisiert und gehören überwiegend den Gemeinden. Die 113 Sennalpen in Graubünden produzieren jährlich 600 Tonnen wertvollen Alpkäse, was gut 100 000 Käseläiben entspricht. Die Alpwirtschaft hat aber auch eine grosse Bedeutung für die Pflege und den Erhalt der alpinen Kulturlandschaft und stellt damit die Grundlage für den Tourismus dar. Neben dem einheimischen Vieh wird auch eine beträchtliche Anzahl an Jungtieren aus der Nordost- und Zentralschweiz bei uns gealpt. Die Schafhaltung in Graubünden hat insbesondere wegen der Alpfung einen grossen Stellenwert. Zusammen mit den Kantonen Wallis, Bern und St. Gallen gehört Graubünden zu den vier grossen Schafkantonen. Gut 37 000 Schafe werden im Kanton gehalten und den Sommer hindurch verbringen knapp 50 000 Schafe ihre Sömmerung auf den schönen Bündner Alpen. Der Alpsommer 2023 neigt sich in den kommenden Wochen dem Ende zu. Älpler kehren mit den Tieren in die Dörfer zurück. Landauf, landab finden Alpabzüge mit wunderbar geschmückten Tieren statt. Ich hoffe, dass viele Menschen an diesen Alpabzügen teilnehmen und so den Älplerinnen und Älplern gegenüber ihre Wertschätzung für die geleistete Arbeit zum Ausdruck bringen und diesen festlichen Tag geniessen.

Thomas Roffler, Präs. Bündner Bauernverband

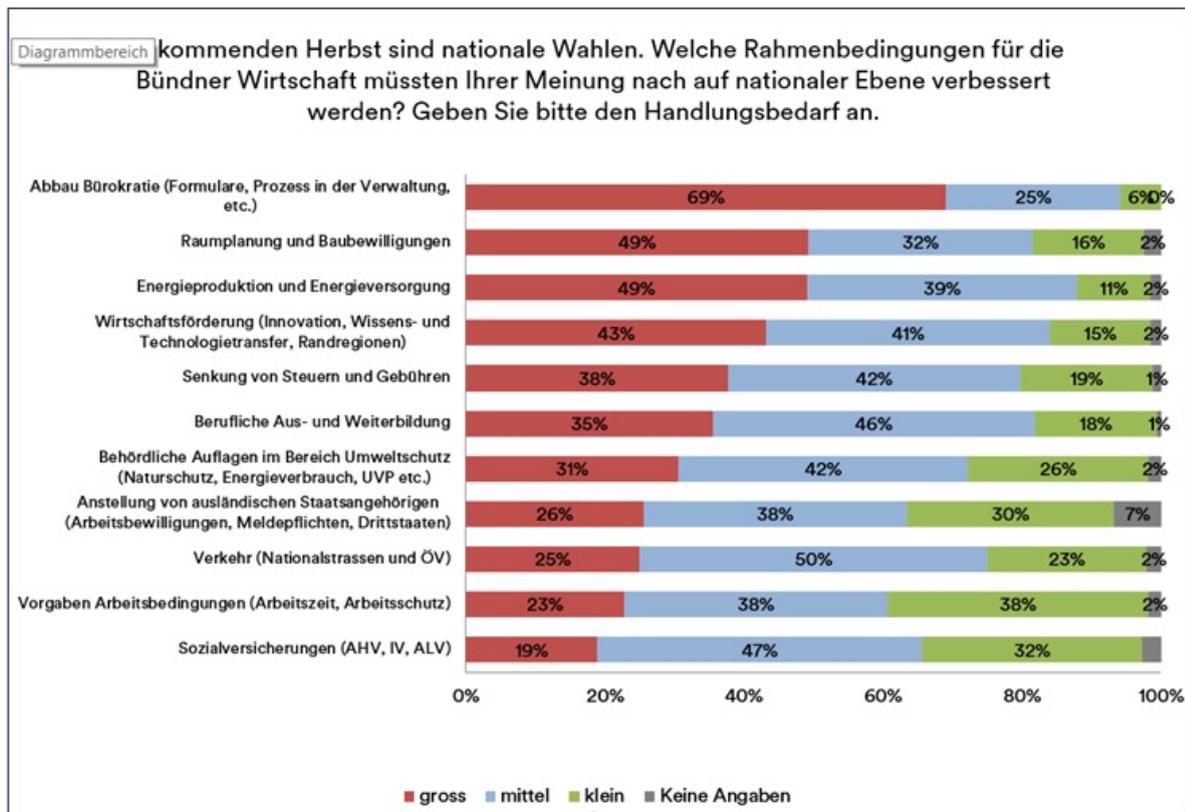
Nationale Wahlen: Podium am 21. September und Wahlhilfe der Bündner Wirtschaft

P. Mit den Wahlen für den National- und Ständerat am 22. Oktober werden die Weichen für die Schweizer Wirtschaftspolitik in den nächsten Jahren gestellt. Die Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden (DWGR) möchte ihre Mitglieder und die Öffentlichkeit über die wirtschaftspolitische Haltung der jeweiligen Kandidaten/-innen informieren.

Im Zentrum der Aktivitäten steht dabei eine Podiumsdiskussion (21. September) mit sechs Nationalratskandidaten/-innen sowie die Wahlhilfe der Bündner Wirtschaftsverbände. Dabei werden, wie bereits für die Bündner Wahlen 2022, mit Daten von Smartvote die wirtschaftliche Positionierung der Kandidaten/-innen aufgezeigt. Als Partner der DWGR sind die Bergbahnen Graubünden, GastroGraubünden und der Graubündnerische Baumeisterverband an den Aktivitäten beteiligt.

Grösster Handlungsbedarf: Bürokratieabbau

Anlässlich der DWGR-Mitgliederumfrage vom letzten Frühling wurde gefragt, wo für Bündner Unternehmen der grösste Handlungsbedarf in der nationalen Politik liegt. Denn die Bundespolitik beeinflusst mehr und mehr die Arbeit der Unternehmen in Graubünden und die Zentralisierungstendenzen nehmen laufend zu. Der Bund mischt sich in Angelegenheiten der Gemeinden und Kantone ein. Entsprechend stehen Regulierungen und Bürokratie an erster Stelle bei den Umfrageteilnehmenden: 70% sehen einen grossen Handlungsbedarf beim Abbau der Bürokratie. Knapp die Hälfte sieht zudem Schwierigkeiten im Bereich Raumplanung und Baubewilligungen sowie Energiever-



sorgung und Energieproduktion als gross. Danach folgt die Wirtschaftsförderung (43%) des Bundes, die Senkung von Steuern und Gebühren (38%) sowie die berufliche Aus- und Weiterbildung (35%). Bei den anderen Rahmenbedingungen besteht gemäss der Umfrage ein weniger grosser Handlungsbedarf. Nichtsdestotrotz bewerten auch bei diesen Rahmenbedingungen zwischen einem Fünftel und einem Drittel der Betriebe den Handlungsbedarf als gross.

Die DWGR haben in Zusammenarbeit mit Smartvote eine Wahlhilfe der Bündner Wirtschaft erstellt. Wie wirtschaftsfreundlich die Kandidaten/-innen für den Nationalrat und Ständerat jeweils sind, ist auf www.dwgr.smartvote.ch zu finden. Die Wahlhilfe basiert auf den Daten von Smartvote, wobei der Unterschied zur normalen Smartvote-Wahlhilfe darin besteht, dass ausschliesslich Fragen mit einer Wirtschaftsrelevanz verwendet werden. Entsprechend werden nicht sämtliche Achsen des Smartvote-Spiders dargestellt. Der Wirtschafts-Spi-

der beinhaltet die Bereiche Wirtschafts-, Finanz- und Aussenpolitik, Sozialstaat und Umweltschutz. Die Positionen und Antworten der Kandidierenden werden auf der Wahlhilfe der Bündner Wirtschaft mit denjenigen der DWGR verglichen, und die prozentuale Übereinstimmung der Antworten in einer Rangliste dargestellt. Die Haltung der Bündner Wirtschaft zu den einzelnen Fragen wurde vorgängig in einem mehrstufigen Verfahren definiert. Die aktuelle Auswertung der Wahlhilfe zeigt, dass die Kandidaten/-innen der bürgerlichen Parteien über zwei Drittel oder mehr Übereinstimmung mit der Haltung der Bündner Wirtschaft aufweisen. Die Kandidaten/-innen der FDP, gefolgt von den Kandidaten/-innen der SVP sind am wirtschaftsfreundlichsten. Danach folgen Kandidaten/-innen der Mitte und der GLP. Allerdings gibt es in der Rangliste bei allen Parteien Ausreisser nach oben und nach unten.

Am Donnerstag, 21. September, findet in Chur die Podiumsdiskussion der Bündner

Wirtschaft zu den nationalen Wahlen statt. Im Mittelpunkt der Diskussion mit den Nationalratskandidaten/-innen **Anna Giacometti (FDP), Magdalena Martullo-Blocher (SVP), Anita Mazzetta (Grüne), Kevin Brunold (Die Mitte), Jon Pult (SP) und Walter von Ballmoos (GLP)** stehen Wirtschaftsthemen, die die Bündner Unternehmen aktuell beschäftigen. Dies sind der Arbeitskräftemangel, die Energieversorgung, die Raumplanung, sowie die Regulierungen und die Bürokratie: Welche Lösungen aus der Bundespolitik können den Arbeitskräftemangel lindern? Wie wird Graubünden als Randregion wirtschaftlich nicht abgehängt?

An der öffentlichen Veranstaltung im Marsöl-Saal in Chur kann sich das Publikum mit eigenen Fragen einbringen. Der Anlass wird vom Bündner Tagesschaumoderator Roger Aebli moderiert. Die Teilnahme ist kostenlos, die Platzzahl allerdings beschränkt.

Eine Anmeldung ist notwendig: www.dwgr.ch.



DER NEUE GLC

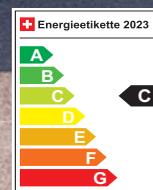
READY FOR 134 KM
ELECTRIC RANGE

JETZT BEI UNS PROBE FAHREN

HERBSTAUSSTELLUNG 2023
FREITAG UND SAMSTAG
15. + 16. SEPTEMBER 2023



GLC 300e 4MATIC, 204+136 PS (150+100 kW), 22,4 kWh/100 km
(0,6l/100 km), 15g CO₂/km, Energieeffizienz-Kategorie: C.



Procar Davos AG

Prättigauerstrasse 12, 7265 Davos Wolfgang, Tel. 081 410 13 13, www.procardavos.ch

Wo? Was? Wann? • Die TOP-Events im Engadin

Jeder Eintrag kostet CHF 50.-! • Hinweise an engadiner@gipfel-zeitung.ch
(Gratis für Inserenten!)

bis 16.9.

Salonorchester Engadin - Sils, Pontresina, St. Moritz

bis 29.10.

Erlebnisswelt Bernina Glaciers: Führung Gletschergarten Cavaglia, Pontresina

bis 24.11.

Zuoz: Fyrabig Geissentrekk mit Buess, Zottel & Co.

bis 31.12.

Fotoausstellung von Giancarlo Cattaneo im Hotel Laudinella, St. Moritz

8.9. bis 17.9.

Internat. St. Moritzer Automobilwoche

bis 15.12.

«The New Black & White» in der St. Moritz Design Gallery

bis 22.10.

Frühstücken auf der Alp Languard, Pontresina

bis 15.10.

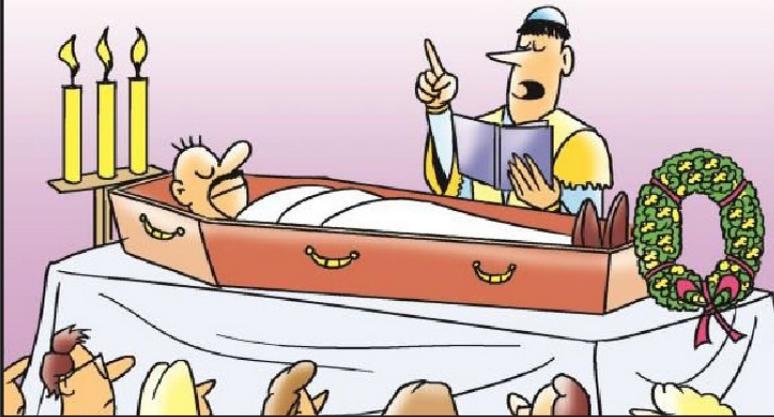
Gletscherwanderung Diavolezza Morteratsch, Pontresina

bis 29.10.

Gletscherwanderung Palü, Pontresina

Gianni`s Schnellschüsse

In memory of the departed, for two minutes,
we will keep our phones on silent



Wenn jemand ein
Problem mit mir
hat, darf er es
ruhig behalten.
Es ist ja
schließlich seines!



Gianni`s Schnellschüsse

Rassismus im Verkehr



Weiß darf spielen!



Schwarz muss arbeiten!

ÜBERLEGEN
MACHT
ÜBERLEGEN

Ich suche auf diesem Wege eine vegane Familie, die mir jetzt im Herbst meine Sträucher zurecht frisst.



OMG, I'm rich!
Silver in the hair,
Gold in the teeth,
Crystals in the kidney,
Sugar in the blood,
Lead in the butt,
Iron in the arteries,
and an inexhaustible
supply of natural gas.

*I never thought
I'd accumulate such
wealth!*



Erfreuliches Halbjahresergebnis der Burkhalter-Gruppe

P. Die Burkhalter Gruppe darf auf ein sehr erfreuliches erstes Halbjahr 2023 zurückblicken. Durch die erstmalige, vollständige Konsolidierung der Halbjahresergebnisse gemäss Rechnungslegungsstandard per 29. Juni 2022 fusionierten poenina holding ag und dem starken akquisitorischen Wachstum sind das Konzern- und das Betriebsergebnis als auch der Umsatz stark gestiegen.

Die Erfolgsrechnung sowie die Geldflussrechnung lassen sich nicht oder nur bedingt mit den Vorjahreszahlen vergleichen. Der Gewinn pro Aktie konnte gegenüber dem ersten Halbjahr 2022 mit 13.3% deutlich gesteigert werden. Der Ausblick auf das gesamte Geschäftsjahr 2023 ist zum aktuellen Zeitpunkt zuversichtlich.

Die Burkhalter-Gruppe schliesst das erste Halbjahr 2023 zum Stichtag 30. Juni 2023 wie folgt ab: Der Gewinn pro Aktie stieg auf CHF 2.04 (Vorjahr CHF 1.80) (+13.3%), das Konzernergebnis liegt bei CHF 21.2 Mio. (Vorjahr CHF 10.8 Mio.), das Betriebsergebnis (EBIT) beläuft sich auf CHF 26.0 Mio. (Vorjahr CHF 13.4 Mio.), der Umsatz beträgt CHF 526.2 Mio. (Vorjahr CHF 277.0 Mio.). Durch die erstmalige Konsolidierung der Halbjahresergebnisse mit der per 29. Juni 2022 fusionierten poenina holding ag und dem starken akquisitorischen Wachstum fallen das Konzern- und das Betriebsergebnis als auch der Umsatz im Verhältnis zum Vorjahr deutlich höher aus. Die Erfolgsrechnung sowie die Geldflussrechnung lassen sich somit nicht oder nur bedingt mit den Vorjahreszahlen vergleichen.

Starkes akquisitorisches Wachstum: Am 10. Januar 2023 wurde die LKE Haustechnik AG in Landquart erworben, am

12. Januar 2023 die Strässle Installationen AG in Amriswil (TG), am 26. Januar 2023 die Elektro Saas AG in Saas-Fee (VS) und am 28. März 2023 die Bötschi Holding AG, Mauren (TG), mit deren Tochtergesellschaften Bötschi AG Feuer Luft Wasser, Mauren (TG), Angele AG Feuer Luft Wasser, Bronschhofen (SG), und der Perl-Pool AG, Mauren (TG). Am 6. Juli 2023 wurde zudem die Rigggenbach AG, Lüftungs- und Klimatechnik in Olten und deren Zweigniederlassungen in Brugg und Solothurn übernommen.

Akquisitorisches Wachstum bleibt weiterhin Teil der Strategie von Burkhalter. Da Übernahmen opportunistisch getätigt werden, kann nicht davon ausgegangen werden, dass im 2. Halbjahr 2023 weitere Unternehmen in diesem Umfang zur Burkhalter Gruppe dazustossen werden.

Ausblick weiterhin zuversichtlich: Zum aktuellen Zeitpunkt geht das Management davon aus, dass der Gewinn pro Aktie im Geschäftsjahr 2023 gegenüber Vorjahr moderat gesteigert werden kann. Dies hängt im Wesentlichen von der anhaltend hohen Nachfrage von Gebäudetechnik-Dienstleistungen und der steigenden Nachfrage an energieeffizienten Gebäuden ab. **Burkhalter ist optimal aufgestellt, um zur Erreichung der Ziele der Energiestrategie 2050 des Bundes einen wesentlichen Beitrag leisten zu können.**

Dank an die Mitarbeitenden: Die Burkhalter-Gruppe verdankt ihren Erfolg dem Know-how, dem engagierten Einsatz und der Flexibilität ihrer Mitarbeitenden. Als Zeichen der Wertschätzung bedankten sich der Verwaltungsrat und das Management am 16. Juni 2023 im The Valley in Kemptthal (ZH) mit einem grossen Mitarbeiterfest.

Manor setzt Prioritäten für die Zukunft

*P. Die führende Warenhausgruppe der Schweiz, seit über 120 Jahren in allen Landesteilen verwurzelt, stellt Weichen für eine solide Zukunft – mit dem Ziel, die Attraktivität für Kund*innen und die Differenzierung weiter zu steigern.*

Nach rund sechs Monaten im Amt als CEO erklärt Roland Armbruster: «Manor hat grossartige Mitarbeitende und Kund*innen sowie eine starke Markentradition, verankert in allen Sprachregionen. **Wir werden in den kommenden Monaten und Jahren unser Angebot an Produkten und Dienstleistungen weiter ausbauen, unter dem Aspekt von Regionalität und Nachhaltigkeit.** Konkret setzen wir Prioritäten beim Ausbau unserer Marktführerschaft im Bereich Beauty & Parfümerie, in der Modernisierung unseres Fashion-Konzepts (Damen und Herren) wie auch bei Manor Food mit der Erweiterung des Produktangebots «fait maison» und «lokal». Die Digitalisierung wird ebenso ein Erfolgsfaktor sein – namentlich am Hauptsitz durch Prozessoptimierungen sowie eine einfachere, agilere und effizientere Organisation. Unser Ziel ist es, die Position als führender Omnichannel Retailer der Schweiz auszubauen.»

Die Steigerung der Attraktivität für Kund*innen und die Differenzierung basieren unter anderem auf:

- Ausbau der Vorreiterrolle in Beauty & Parfümerie
- Die Position von Manor als Marktführerin wird laufend durch neue, trendige, innovative sowie nachhaltige Marken (Green Beauty) ausgebaut.

- Modernisierung Fashion-Angebote mit neuem Konzept
- In den Fashion-Bereichen Damen und Herren renoviert das Unternehmen über 20 000 Quadratmeter Fashion-Fläche in zwölf grossen Warenhäusern, zugunsten vom Kundenerlebnis.

- **Erweiterung der Angebote von Manor Food «fait maison» und «lokal»:** Manor Food steht für Frische, Geschmack, Qualität und ein ausgezeichnetes Preis-Leistungs-Verhältnis. Das Angebot an Produkten, hergestellt von unseren Manor Teams («fait maison»), wird weiter ausgebaut. Ebenso das Nachhaltigkeitsprogramm «lokal», durch eine immer engere Zusammenarbeit mit Produzent*innen aus den Regionen, welche bereits heute über 5000 lokale Produkte liefern.

- **Verbesserung vom Kundenerlebnis online:** Manor verbessert kontinuierlich die Attraktivität ihrer Onlinekanäle. Ende Jahr werden Kund*innen ausserdem von der neuen Version der Mobile App profitieren können. Die Mobile App bietet einen einfachen und intuitiven Zugang zu einem immer attraktiveren Angebot.

- **Digitalisierung im Zentrum der Effizienz am Hauptsitz:** Um an Agilität zu gewinnen und sich zukunftsfähig auszurichten, wird das Unternehmen eine Reorganisation am Hauptsitz vornehmen, die schrittweise bis Ende 2024 umgesetzt wird. Diese berücksichtigt natürliche Fluktuationen und vorzeitige Pensionierungen und bedeutet einen Abbau von 80 Stellen in den zentralen Diensten.

AXA-Mobilitätstacho: Mehrheit könnte sich E-Auto-Kauf vorstellen

P. Eine Studie der AXA zeigt: Bei der Elektromobilität scheiden sich die Geister. Zwar kann sich mehr als die Hälfte der Schweizerinnen und Schweizer vorstellen, ein Elektroauto anzuschaffen, gleichzeitig schliessen dies fast 30 Prozent grundsätzlich aus. Nur ein Drittel der Bevölkerung geht von einem raschen Durchbruch aus. Die unterschiedlichen Haltungen erklären sich insbesondere durch gesellschaftliche, ökonomische und politische Faktoren, die den Umstieg beschleunigen – oder eben bremsen.

Unabhängig davon, ob elektrisch angetrieben oder nicht: Auf ein Auto wollen die wenigsten Schweizerinnen und Schweizer verzichten. Für 71 Prozent der Schweizer Bevölkerung ist der Besitz eines eigenen Autos wichtig oder eher wichtig. Das zeigt eine Untersuchung des Forschungsinstituts Sotomo im Auftrag der AXA. Dabei ist das Auto weit mehr als ein reiner Gebrauchsgegenstand: **Zwei Drittel der Befragten verbinden das Autofahren mit Selbständigkeit**, 59 Prozent mit Freiheit. Den Kauf eines Elektroautos können sich 56 Prozent der automobilen Schweizerinnen und Schweizer vorstellen, darunter viele Personen mit Nähe zu Links-Grün. Für 29 Prozent ist das Elektroauto hingegen keine Option. In dieser Gruppe befinden sich viele Personen, die sich dem rechts-bürgerlichen Lager zugehörig fühlen. 22 Prozent möchten ganz auf ein Auto verzichten.

Obwohl sich über die Hälfte der Befragten den Kauf eines Elektroautos vorstellen kann, geht nur ein Drittel von einem raschen Durchbruch der Elektromobilität aus. «Schweizerinnen und Schweizer schätzen, dass es noch rund 16 Jahre, also bis 2039, dauert, bis Elektroautos auf Schweizer Strassen in der Mehrheit sind – vier Jahre nach dem von der EU beschlossenen Verbot für Verbrenner. Sie gehen also eher von einer Evolution als einer Revolution im Mobilitätsbereich aus», sagt Michael Hermann, Leiter von Sotomo. Dies dürfte auch mit der geringen Problemwahrnehmung zusammenhängen: Trotz allgegenwärtiger Klimadebatte bringen nur 28 Prozent der Befragten das Autofahren mit Umweltbelastung in Verbindung. Spass wird sogar noch etwas häufiger damit assoziiert (30 Prozent).

Zahlreiche Vorbehalte bezüglich Nachhaltigkeit

Die Mehrheit der Bevölkerung sieht tendenziell noch immer mehr Nach- als Vorteile in der Elektromobilität. Am häufigsten genannt wird die Umweltbelastung bei der Herstellung der Batterie (54 Prozent), der hohe Kaufpreis (53 Prozent) und das Batterie-Recycling (52 Prozent). Offenbar macht die Batterie-Thematik die Vorteile der geringeren Emissionen zu einem guten Teil zunichte. Bemerkenswert ist, dass nur rund 10 Prozent der Befragten der Ansicht sind, dass die Nachteile bezüglich Batterie in zehn Jahren nicht mehr bestehen werden. Auch der geringe Komfort beim Laden (Reichweite, Ladestationen unterwegs oder zu Hause, Ladezeiten) wird von der Bevölkerung als problematisch angesehen. Allerdings sind die Befragten optimistisch, dass diese Komfort-Einbussen wie auch die hohen Anschaffungskosten mittelfristig nicht mehr bestehen werden.

Trotz Nachteilen werden Elektroautos klar als nachhaltiger eingeschätzt als Autos mit Verbrennungsmotoren. Als noch nachhaltiger werden Autos mit Wasserstoffantrieb angesehen. Für 64 Prozent der Befragten sind sie eher oder sehr nachhaltig (verglichen mit 46 Prozent bei Elektroautos). Dass Autos mit Wasserstoffantrieb ohne leistungsstarke Batterien auskommen, wird offenbar positiv bewertet. Allerdings: Der Gesamtwir-

kungsgrad der eingesetzten Energie bei Wasserstoffautos ist heute mit rund 30 Prozent deutlich tiefer als jener von Elektroautos mit rund 75 Prozent. **Um ein Wasserstoffauto zu bewegen, muss wesentlich mehr elektrische Energie eingesetzt werden als für ein Auto mit Elektromotor.**

46 Prozent der Schweizer Bevölkerung erachtet den Umstieg auf Elektroautos beim heutigen Strommix als guten Weg, um Umwelt und Klima zu schützen. Würde der Strom dagegen ausschliesslich aus erneuerbaren Energien stammen, wären fast zwei Drittel dieser Meinung. Die grosse Differenz der Einschätzung ist bemerkenswert, denn bereits heute stammen 80 Prozent des Stroms in der Schweiz aus erneuerbaren Energien (der grösste Teil aus Wasserkraft). Wie beim Thema der Batterieversorgung und des Wasserstoffantriebs könnte auch hier vermehrte Aufklärung einen Beitrag zur grösseren Akzeptanz von Elektromobilität führen.

Einkommen und politische Einstellung beeinflussen Mobilitätsverhalten

Für die vorliegende Studie wurde eine Mobilitätstypologie für die Schweiz erstellt, bestehend aus Autofreien, E-Nutzenden, E-Interessierten und Benzin-Überzeugten. Das Einkommen ist ein zentraler Faktor dafür, welcher Gruppe jemand angehört. Zwischen den Autofreien und den E-Nutzenden besteht dabei die grösste Differenz: Während Autofreie ein mittleres Netto-Haushaltseinkommen von 4200 Franken pro Monat aufweisen, verfügen E-Nutzende im Schnitt über ein monatliches Netto-Haushaltseinkommen von 9400 Franken. Ähnlicher sind sich diese beiden Mobilitätstypen jedoch in ihrer politischen Orientierung. Die Autofreien haben ein links-grünes Profil, die E-Nutzenden sind eher mitte-links positioniert. Benzin-Überzeugte sind dagegen generell rechtsbürgerlich orientiert. Sie verfügen über ein mittleres Einkommen, geben jedoch wie die E-Nutzenden überdurchschnittlich viel fürs Auto aus. Das politische Profil der E-Interessierten gleicht am ehesten jenem der E-Nutzenden, wobei sich erstere eher mitte-rechts positionieren.

E-Nutzende wohnen häufiger in Einfamilienhäusern

Ein Blick auf die Wohnorte zeigt, dass sich insbesondere der Anteil der Autofreien markant zwischen Stadt und Land unterscheidet. Der Verzicht auf das Auto ist aufgrund der Angebotsdichte des öffentlichen Verkehrs in der Stadt viel eher ohne Komforteinbussen möglich als im ländlichen Raum, wo auch der Platzbedarf des Autos weniger herausfordern ist. Die Elektromobilität hingegen besitzt keine markante räumliche Ausprägung. Obwohl sie mit einer eher ökologischen Orientierung verbunden wird, ist sie kein urbanes Phänomen. Ihr Anteil ist, mit Ausnahme der kleineren Städte, überall ähnlich gross.

Fast 90 Prozent der Autofreien leben in Miete oder in einer Genossenschaft. Von den E-Nutzenden hingegen wohnen 40 Prozent in einem Eigenheim, was mitunter auch mit dem höheren Einkommensniveau zu tun haben dürfte. Gleichzeitig gestaltet sich für Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer die Nutzung eines Elektroautos leichter, weil sie eher eine haus-eigene Ladestation für das Auto einbauen lassen und damit einen der Hauptnachteile überwinden können. Entsprechend haben 45 Prozent aller E-Nutzenden zu Hause eine Ladestation installiert, 11 Prozent planen, dies zu tun.

10 Jahr Wandel von Piz Palü und Persgletscher: nun auf «Glaciers.Today»

P/S. Das Projekt «Glaciers.Today» ist live. Mit hochauflösenden Echtzeit-Bildern dokumentiert der bekannte Schweizer Fotograf Jürg Kaufmann in den nächsten zehn Jahren die laufende Transformation des Piz Palü und des Persgletschers. Online kann die ganze Welt beim Gletscherschwund zuschauen und wird dabei vielleicht wach gerüttelt. Die ist jedenfalls die Hoffnung des Fotografen.

Jürg Kaufmann ist bekannt für seine eindrucksvollen Naturbilder von Gletschergiganten und den Elementen Wasser und Eis. Mit seinem Herzensprojekt «Glaciers.Today» möchte der Fine Art Fotograf Menschen für den Gletscherschwund und den Klimawandel sensibilisieren. «Die Gletscher dienen als riesige Fiebermesser für unseren Planeten. Sie zeigen uns gnadenlos die Folgen des Klimawandels», sagt Jürg Kaufmann. Diese Folgen kann man nun online und live auf «Glaciers.Today» beobachten.

Echtzeit-Bilder alle 30 Minuten

Seit über einem Jahrzehnt fotografiert Jürg Kaufmann intensiv Gletscher. Die riesigen Giganten und deren Zerbrechlichkeit faszinieren ihn. «Vor 20 Jahren war Nachhaltigkeit noch nicht so präsent wie heute. In den letzten Jahren stellte ich mir täglich die Frage, was ich selbst beitragen könnte», sagt Jürg Kaufmann. Schnell stellt er fest: **1,5 Sekunden Aufmerksamkeit auf Social Media reichen nicht aus, um Menschen für den Klimawandel zu sensibilisieren** und zum Umdenken zu bewegen. Diese Veränderung braucht mehr.

«Mein Herzensprojekt `Glaciers.Today` soll Menschen motivieren, ihren Umgang mit natürlichen Ressourcen nachhaltiger zu gestalten.» Wer den Gletscher lange nicht zu Gesicht bekommen hat, staunt, wie sehr er sich in kurzer Zeit verändert hat. Um rund um die Uhr hochauflösende 45-Megapixel-Bilder vom Gletscher zu generieren, hat sich der Fotograf über vier Jahre mit den technischen Herausforderungen beschäftigt. «Das Projekt befindet sich an der Grenze von dem, was technisch machbar ist», erklärt Kaufmann weiter.

Solarbetriebene High-Tech-Anlage auf der Diavolezza

Auf der Diavolezza, knapp 3000 Meter über Meer, hat der Fotograf mit einigen Witterungen zu kämpfen. Die zwei Kameras sind solarbetrieben und die Linsen vor Schnee und Regen geschützt. Zusätzlich sorgen Wärmeelemente im Winter und Ventilatoren im Sommer für die richtige Temperatur. Ein spezieller High-Tech-Akku funktioniert auch bei minus 30 Grad. Die Kameras befinden sich im Stand-by-Modus und werden alle 30 Minuten für das Auslösen geweckt und verbrauchen so ein Minimum an Energie.

Den Standort für die Kameras stellt die Diavolezza Lagalb AG für zehn Jahre zur Verfügung. «Die Diavolezza Lagalb AG engagiert sich in verschiedenen Bereichen für den Gletscherschutz und leistet mit diversen Gästeelebnissen einen aktiven Beitrag zur Aufklärung und Sensibilisierung für den Klimawandel. Als Bergbahnen unterstützen wir dieses Projekt deshalb gerne. Wir

möchten die User:innen zum Nachdenken und Handeln anregen. Den Gletschern nur beim Schmelzen zuzuschauen, bringt nichts», sagt Nicolò Michael, Leiter Marketing & Sales der Diavolezza Lagalb AG.

Besucher:innen finden die befestigten Kameras nahe dem Berghaus Diavolezza an einem kleinen Gebäude. Interessierte können die Gletscher jederzeit online auf «Glaciers.Today» beobachten. Künftig sollen weitere Gletscher auf der Plattform online gehen.

Gletscher virtuell und hautnah erleben

Wer die Gletscherwelt aus nächster Nähe erleben möchte, ist auf dem Glacier Experience Trail richtig. Der ca. zweistündige Themen-Rundwanderweg führt an fünf Stationen vorbei, die den Gletscherwandel thematisieren und die bereits sichtbaren Veränderungen im empfindlichen Alpenraum erklären. An der Talstation können Besucher:innen im Besucherzentrum Virtual Reality Glacier Experience ausserdem einen Blick in die Vergangenheit und Zukunft werfen und ihr Know-how aufbessern.



Jürg Kaufmann, der Initiant und Macher

Jürg Kaufmann ist ein Schweizer Unternehmens- und Fine-Art-Fotograf mit Sitz in Zürich. Er besitzt ein eigenes Studio mit Galerie. Jürgs Arbeiten sind «inspired by nature» mit einer starken Leidenschaft für das Meer und die Berge. Er wuchs im italienischen Teil der Schweiz auf, in der Nähe der Alpen, am Rande des Luganersees und in der Nähe des Mittelmeeres. Er hat eine umfangreiche Erfolgsbilanz im Segelsport und im Bergsteigen. Im Alter von 40 Jahren, nach zehn Jahren in der Unternehmensberatung, beschloss Jürg, die Unternehmenswelt zu verlassen und seiner Leidenschaft für das Meer und die Berge mit der Kamera zu folgen. Jürgs unverwechselbarer Stil unterstreicht Emotionen, seien es Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Sport, Designobjekte, Yachten oder atemberaubende Landschaften.

In den letzten zehn Jahren fotografierte er an mehreren Olympischen Spielen, aber auch den America's Cup, Hochsee-Regatten, unzählige Bergexpeditionen, Porträts von Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Sport sowie atemberaubende Landschaften. Doch zur Zeit entwickelt er in Zusammenarbeit mit Schweizer Unternehmen ein **langfristiges Gletscher-Fotoprojekt**, um die Wissenschaft zu unterstützen und das Bewusstsein für die Auswirkungen des Klimawandels auf diese wertvollen natürlichen Ressourcen zu schärfen.

Der Gletscherschwund im Oberengadin kann » online verfolgt werden



Jürg Kaufmann präsentierte auf Diavolezza sein Projekt von *Glaciers.Today*.



Corina Näf, die Leseratte aus der Blumenabteilung

P. Seit 25 Jahren hält sie Coop die Treue: Die einheimische Corina Näf feiert in diesen Tagen im Coop St. Moritz Bellevue ein nicht alltägliches Jubiläum. Corina Näf arbeitet bereits seit einem Vierteljahrhundert bei Coop.

Ihre Karriere im Unternehmen startete Corina Näf am 1. August 1998. «Ursprünglich wollte ich Landschaftsgärtnerin werden. Deshalb habe ich im Berner Oberland meine Ausbildung in einer Gartenbauschule absolviert», erzählt sie. Nach der Ausbildung blieb Corina Näf zwei Jahre in Interlaken. «Dann war für mich klar: Jetzt muss ich wieder nach Hause, sonst bleibe ich für immer im Berner Oberland», sagt die gebürtige Samednerin. Seit ihrer Rückkehr ins Engadin arbeitet sie im Coop Bellevue, inzwischen als Leiterin der Blumen- und Kioskabteilung.

«Mir gefallen natürlich Blumen sehr gut», sagt Näf und schmunzelt. «Aber auch der gute Umgang unter den Mitarbeitenden ist mir sehr wichtig.» Ausserdem kennt sie durch die jahrelange Arbeit im Coop St. Moritz Bellevue viele Leute aus der ganzen Welt. «Die Kundschaft bei uns ist so bunt gemischt wie im ganzen Tourismusort. Manche Kundinnen und Kunden kommen sogar extra in den Laden, um uns zu begrüßen, wenn sie wieder hier in den Ferien sind.»

Während der Saison sei immer viel los. «Wir müssen Hand in Hand mit den Angestellten der Feriengäste zusammenarbeiten», erklärt sie. «Ich finde es schön, die verschiedensten Leute zu kennen. Und ihre Marotten», sagt die 51-Jährige und zwinkert. Von einem strengen Arbeitstag erholt sich Corina Näf am liebsten mit einem guten Buch in der Hand. «Ich lese alles – von Thrillern über Krimis bis hin zu Biografien. Am liebsten habe ich historische Geschichten.» Näf ist auch beim Stand-up-Paddeln auf dem Silsersee anzutreffen. Sie ergänzt: «Ausserdem koche und backe ich gerne und geniesse auch mal meine Ruhe.»

Coop gratuliert Corina Näf herzlich zum 25-jährigen Dienstjubiläum.

Kantonsspital: Yves Acklin neuer Leiter des Departements Chirurgie

P. PD Dr. Dr. Yves Acklin wird per 1. Januar 2024 die Leitung des Departements Chirurgie übernehmen. Der neue Chefarzt Orthopädie und Unfallchirurgie des Kantonsspitals Graubünden startet am 1. Januar 2024, die Fachbereiche Unfallchirurgie und Orthopädie werden auf dieses Datum zu einer Klinik fusioniert.

Wie bereits Anfang 2023 mitgeteilt, übernimmt PD Dr. Dr. Yves Acklin per 1. Januar 2024 als neuer Chefarzt die Orthopädie und Unfallchirurgie des Kantonsspitals Graubünden. Der Verwaltungsrat des Kantonsspitals Graubünden hat ihn nun auf dieses Datum hin auch zum neuen Leiter des Departements Chirurgie und Ärztlichen Direktor und damit zum Mitglied der Geschäftsleitung ernannt. In dieser Funktion tritt er die Nachfolge von Prof. Markus Furrer an, der Ende Jahr in Pension geht.

PD Dr. Dr. Yves Acklin ist heute Standortleiter Bethesda der Orthopädie des Universitätsspitals Basel und Teamleiter der Sport/Knieorthopädie. Nach dem Studium in Basel und Birmingham absolvierte Yves Acklin die Facharztweiterbildung in Chirurgie mit Schwerpunkt Allgemeinchirurgie und Trau-

matologie sowie die Facharztweiterbildung in Orthopädie. Zusätzlich erwarb er sich auch den internationalen Facharztstitel «EBSQ Trauma Surgery». Yves Acklin weilte unter anderem für ein klinisches Fellowship in Edmonton, Kanada und schloss ein Forschungsfellowship im AO-Zentrum in Davos an. Nebst seiner akademischen medizinischen Tätigkeit mit einem zusätzlichen Promotionsstudium «Dr. scient. med.» an der UFL und der Habilitation an der Universität Basel hat er auch ein Executive MBA an der HSG in St. Gallen absolviert. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.

Dr. Martin Schmid, Stiftungs- und Verwaltungsratspräsident der Stiftung Kantonsspital Graubünden, sagt: «Wir sind stolz darauf, dass wir mit Yves Acklin eine ausgewiesene Fach- und Führungsperson gewonnen haben und freuen uns darauf, zusammen mit ihm die Zukunft der Chirurgie im Kantonsspital Graubünden zu gestalten. An dieser Stelle danke ich aber auch im Namen des gesamten Stiftungs- und Verwaltungsrates Prof. Markus Furrer für seine langjährige und hervorragende Tätigkeit zu Gunsten des Kantonsspital Graubünden. Er hat nicht nur die Chirurgie, sondern das ganze Spital entscheidend mitgeprägt und so dazu beigetragen, dass das Kantonsspital Graubünden zu dem Zentrumsspital der Südostschweiz geworden ist.»

10 Jahre Freiwilligenarbeit zugunsten der Gesellschaft

P. Innovage Graubünden feierte am 6. September mit rund 70 illustren Gästen sein 10-jähriges Jubiläum in Chur. Die Geburtstagswünsche der Regierung überbrachte Marcus Caduff.

Wichtigkeit und Chancen der Freiwilligenarbeit war das Thema des Jubiläumsanlasses von Innovage Graubünden. Der Präsident Roland Huber begrüßte im Saal des B12 in Chur Gäste aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Non-Profit-Organisationen. Er blickte zurück auf die 10-jährige unentgeltliche, professionelle Beratungstätigkeit von Innovage zugunsten von gemeinnützigen Organisationen, Vereinen und öffentlichen Institutionen. Bezogen auf die Schweiz sagte er: «Heute geben rund 160 pensionierte Fachfrauen und -männer ihr Wissen weiter und unterstützen gemeinnützige Organisationen - damit gute Idee Wirkung entfalten.» Er lud die Gäste ein, vom Angebot zu profitieren oder als Berater:in mitzuwirken.

Regierungsrat Marcus Caduff gratulierte Innovage Graubünden zum Jubiläum und zum grossartigen Engagement zugunsten der Menschen im Kanton. Er wies auf die grosse Bedeutung der Freiwilligenarbeit im Sport, in der Kultur oder innerhalb der Familien hin. «Vier von zehn Menschen in der Schweiz leisten Freiwilligenarbeit», meinte Caduff. Er unterstrich die Wichtigkeit der Freiwilligenarbeit auch im Podiumsgespräch zusammen mit Myriam Keller (Stiftungsratspräsidentin Benevol), Alessandro della Vedova (Geschäftsleiter Caritas Graubünden) und Roland Huber. Die Podiumsgäste waren sich einig, dass den Freiwilligen noch mehr Wertschätzung entgegengebracht werden muss und eventuell noch andere Anreize geprüft werden sollten. Zudem fanden sie, dass die Idee eines «Tag der Freiwilligen» in Graubünden.

Beim reichhaltigen Apéro im Garten des B12 konnte Weiterdiskutiert, konnten neue Bekanntschaften gemacht oder alte Bekanntschaften gepflegt und sogar neue Mitglieder für die Tätigkeit bei Innovage Graubünden gewonnen werden. Damit fand der tolle Anlass seinen krönenden Abschluss.

Polizei-Nachrichten



Auf der Fahrt Richtung Zernez auf der Ofenbergstrasse hatte dieser Lernfahrer Glück im Unglück.

Tschierv, Susch, Sedrun und Zernez: Motorradfahrer bei Selbstunfällen verletzt

K. Innerhalb 30 Minuten ist am Samstag in Tschiero, in Susch, in Sedrun und in Zernez je ein Motorrad gestürzt und dabei sind Personen verletzt worden. Alle Verletzten wurden medizinisch betreut.

Ein 26-jähriger Portugiese mit seiner 28-jährigen Sozia fuhr auf der Ofenbergstrasse von der Passhöhe in Richtung Tschierv. Beim Anhaltenmanöver auf einem Abstellplatz kippte das Motorrad rechtsseitig zu Boden. Dabei wurde der Lenker an der Schulter und die Sozia am Knöchel verletzt.

Ein 24-jähriger Österreicher fuhr auf der Flüelastrasse von Davos in Richtung Susch. In einer Linkskurve verlor er die Herrschaft über sein Motorrad und geriet rechtsseitig ins Wiesland. Dabei zog er sich diverse Verletzungen zu. Ein Notarzt sowie ein Team vom Ambulanz Stützpunkt Zernez nahmen die medizinische Versorgung beim Verunfallten vor.

Ein 50-jähriger fuhr auf der Oberalpstrasse von der Passhöhe in Richtung Sedrun. In einer übersichtlichen Rechtskurve verlor er die Herrschaft über sein Motorrad, geriet über die Gegenfahrbahn und stürzte im Wassergraben der angrenzenden Weide. Er hatte Glück und musste nicht ärztlich versorgt werden.

Ein 22-jähriger Lernfahrer fuhr auf der Ofenbergstrasse vom Müstertal in Richtung Zernez. In einer langgezogenen Linkskurve geriet er aus noch unbekanntem Grund mit seinem Motorrad über den rechtsseitigen Strassenrand. Nach zirka 40 Meter Fahrt neben der Fahrbahn kam das Motorrad unmittelbar beim Abgrund/Felswand zum Stillstand. Dabei zog er sich eine Schulterverletzung zu. Die Rega überführte ihn ins Spital Oberengadin nach Samedan. Das Motorrad liegt rechtsseitig am Boden im Geröll unmittelbar vor dem Abgrund/Felswand zu dem zirka 10 Meter tieferen Bachbett.

Samedan & Scuol: Feuerwehraufgebot wegen Brand

K. Am Samstag ist es in Samedan und in Scuol zu einem Feuerwehraufgebot wegen einem Brand gekommen. Verletzt wurde niemand.

Die Einsatzleitzentrale der Kantonspolizei erhielt am Samstagnachmittag, kurz nach 14 Uhr, die Meldung, wonach in Samedan auf einem Balkon von einem Mehrfamilienhaus Rauch und Flammen gesichtet wurden. Die zwölf Angehörigen der Feuerwehr Samedan-Pontresina waren rasch vor Ort. Der Brandherd war schnell unter Kontrolle.

Kurz vor 22 Uhr wurde ein Feueralarm infolge Rauchentwicklung in einem Hotel in Scuol ausgelöst. Die mit insgesamt rund 20 Angehörigen ausgerückte Feuerwehr Pisoc konnte den Brandherd schnell lokalisieren und löschen. Zirka um Mitternacht konnten alle Hotelgäste wieder in ihre Zimmer zurück. Der entstandene Sachschaden kann noch nicht beziffert werden.

Valendas: Selbstunfall fordert 2 Verletzte

K. In Valendas auf Gebiet der Gemeinde Safiental hat sich am Sonntagabend ein Selbstunfall mit einem Personenwagen ereignet. Zwei Personen wurden dabei schwer verletzt.

Der Unfall ereignete sich gegen 21:15 Uhr, als ein deutscher Feriengast und seine Ehefrau in Richtung Ilanz fuhren. In der ersten Linkskurve nach Valendas geriet der PW rechts über den Strassenrand hinaus und überschlug sich mehrmals über einen steilen Abhang hinunter. Nach rund 50 Metern kollidierte er heftig mit einem Stall und kam auf den Rädern zum Stillstand. Der 47-jährige Mann war eingeklemmt, und die Strassenrettung Ilanz musste das Fahrzeugdach abtrennen. Die 49-jährige Frau konnte durch die Fahrzeughür geborgen werden.



Vicosoprano: Von Strasse abgekommen - Totalschaden

K. In Vicosoprano ist in der Nacht auf Donnerstag ein Personenwagen von der Strasse abgekommen. Bei Kollisionen mit einer Signalisation und Bäumen wurde das Auto total beschädigt.

Ein 71-jähriger Italiener fuhr am Donnerstag, um 01:30 Uhr, auf der Malojastrasse von Stampa in Richtung Casaccia. In einer langgezogenen Rechtskurve nach der Ortschaft Vicosoprano kollidierte sein Auto mit einer touristischen Signalisation entlang der linken Strassenseite sowie mit Bäumen. Das Auto kam entgegen der ursprünglichen Fahrtrichtung zum Stillstand. Der Mann konnte das total beschädigte Auto glücklicherweise unverletzt verlassen.

20 Jahre Pädagogische Hochschule Graubünden

L. Die Pädagogische Hochschule feiert ihr 20-jähriges Bestehen. Gemeinsam mit 275 geladenen Gästen schaute sie in feierlichem Rahmen auf ihre Entstehungsgeschichte zurück und wagte den Blick in die Zukunft der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Um Rückblick und Ausblick geht es auch in der Festschrift «Hochwertige Bildung für alle». Das 144 Seiten starke Werk richtet sich an alle, die sich mit der Geschichte der PH Graubünden und der Lehrpersonenausbildung in der Schweiz auseinandersetzen.

Seit ihrer Gründung hat die Pädagogische Hochschule das Lehren und Arbeiten der Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Graubünden auf einzigartige Weise gefördert und geprägt. Im Zentrum ihrer Tätigkeiten stehen das Lernen, das Lehren und die Entwicklung.

Wie alles begann

Am 20. Oktober 2003 nahm die Pädagogische Fachhochschule mit insgesamt 59 Studierenden den Studienbetrieb auf. Es war ein bedeutsames Ereignis. Denn bis zu diesem Zeitpunkt wurden die meisten Lehrpersonen am sogenannten Lehrerseminar ausgebildet. Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Graubünden als tertiären Studiengang anzubieten, um mit der schweizerischen Entwicklung zur Tertiarisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Einklang zu stehen, war ein bedeutsamer Schritt, der mit weiteren Reformprozessen im Bildungsbereich verbunden war. Grundstein für den Aufbau der PH im Kanton Graubünden war eine kantonale Volksabstimmung im Jahre 1998, bei der das Bündner Stimmvolk das Gesetz über die Pädagogische Fachhochschule gutgeheissen hat.

Die PH Graubünden heute

Was vor 20 Jahren mit der Überführung der verschiedenen Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitutionen sowie des Bündner Lehrerseminars in die Pädagogische Fachhochschule Graubünden begann, hat sich zu einer modernen Hochschule entwickelt. Die PH Graubünden der Gegenwart ist institutionell akkreditiert, ihre Studiengänge sind anerkannt, ihre Weiterbildungsangebote berücksichtigen die vielfältigen Bedürfnisse in den Schulen, ihre Forschungsergebnisse finden nationale und internationale Beachtung, sie nutzt den digitalen Wandel und entwickelt sich stetig als moderne Hochschule weiter. Heute bildet die PH Graubünden am Standort Chur über 500 Studierende aus – und zwar auf Deutsch, Romanisch und Italienisch. Damit ist sie die einzige dreisprachige Hochschule in der Bildungslandschaft Schweiz.

Der Festakt

Das 20-jährige Bestehen der Pädagogischen Hochschule Graubünden ist gemeinsam mit 275 geladenen Gästen gefeiert worden. «Es war ein Dankeschön an alle, die die PH-Graubünden in den vergangenen 20 Jahren begleitet haben: ehemalige und heutige Mitarbeitende sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Bildung, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft», so Rektor Gian-Paolo Curcio. Das Jubiläumsfest bot Gelegenheit, gemeinsam auf die ereignisreiche Vergangenheit der Pädagogischen

Hochschule zurückzublicken und gleichzeitig einen Blick in die Zukunft zu werfen. Die Festrede hielt Bündner Regierungsrat Jon Domenic Parolini.

- **Hausaufgabenhilfe für 20 Schülerinnen und Schüler:** Zum 20-jährigen Bestehen dankt die PH Graubünden der Bevölkerung, indem sie 20 Schülerinnen und Schülern aus Graubünden bei ihren Hausaufgaben unterstützt. Hierzu konnten während einem Semester 20 Studierende der PH Graubünden vermittelt werden. Die Auswahl der Schülerinnen und Schüler, welche von diesem Angebot profitieren konnten, wurden anlässlich der Adventsfeier 2022 per Los bestimmt.

- **Festschrift «Hochwertige Bildung für alle:** Anlässlich der Feierlichkeiten wurde erstmals auch die Festschrift «Hochwertige Bildung für alle» aus der Feder von Zeitzeugen und Fachleuten vorgestellt. Sie alle lassen durch ihre persönlichen Erzählungen und Erinnerungen die Vergangenheit lebendig werden und geben einen Einblick in die bildungspolitischen Geschehnisse der letzten 20 Jahre und deren Einfluss auf die Pädagogische Hochschule. Das erste Exemplar wurde am Freitagabend dem Bündner Regierungsrat durch Gian-Paolo Curcio überreicht.

- **Das 144-seitige Werk** behandelt neben der Geschichte der Pädagogischen Hochschule auch aktuelle Fragen der Lehrpersonenausbildung und die Zukunft der Bündner Bildungsinstitution. Es richtet sich an alle, die sich für die PH Graubünden im Speziellen und für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz interessieren.

- **Die Festschrift** zeigt in vier Teilen die Entwicklungsgeschichte der Hochschule im Kontext der schweizweiten Tertiarisierung der Lehrpersonenausbildung von 1995 bis heute auf. Abschliessend wagen der Präsident des Hochschulrates, Hans Peter Märchy, und der Rektor der Pädagogischen Hochschule Graubünden, Gian-Paolo Curcio, einen Blick in die Zukunft der Lehrerinnen und Lehrerbildung.

- Der erste Teil der Festschrift beschreibt die Überführung der verschiedenen Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitutionen sowie des Bündner Lehrerseminars in die Pädagogische Fachhochschule Graubünden. Dabei werden die schweizerischen Entwicklungen sowie diejenigen in Graubünden beleuchtet.

- Der zweite Teil zeichnet anhand von zentralen Themen, wie beispielweise die innere und äussere Tertiarisierung und die damit verbundene Hochschulentwicklung, den Weg von der Pädagogischen Fachhochschule Graubünden zur Pädagogischen Hochschule als selbstständige Anstalt des öffentlichen Rechts.

- Der dritte Teil zeichnet die Entwicklung zur heutigen positionierten, akkreditierten und anerkannten Pädagogischen Hochschule Graubünden im Zeitraum von 2017 – 2023 nach.

- Der vierte Teil befasst sich mit aktuellen Fragestellungen und Herausforderungen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Graubünden und endet mit einer Modellrechnung, die ein mögliches Ausbildungsmodell um 2035 skizziert.

Die Festschrift wurde vom Hep Verlag herausgegeben und steht allen Interessierten ab dem 1. September unter phgr.ch/festschrift als Open Access-File kostenlos zur Verfügung oder kann unter hep-verlag.ch/hochwertige-bildung bestellt werden.

Büünden: von 59 zu über 500 Studierenden



Den Studierenden an der PHGR eine neuzeitliche Infrastruktur und die aktuellen Medien zur Verfügung.

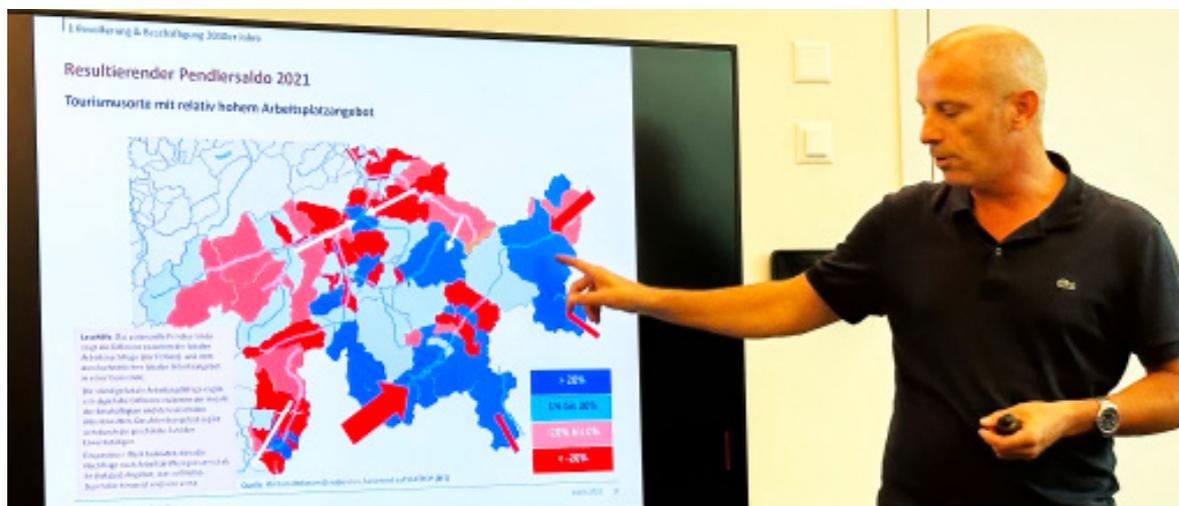
GIAN-PAOLO CURCIO
HANS-PETER MÄRCHY
(HRSG.)

HOCHWERTIGE
BILDUNG FÜR ALLE

FESTSCHRIFT
ZUM 20-JÄHRIGEN
BESTEHEN DER
PÄDAGOGISCHEN
HOCHSCHULE
GRAUBÜNDEN



Eine Studie des Wirtschaftsforum Graubünden: Erstw



Arbeitskräfte, die keine zahlbaren Wohnungen finden, müssen pendeln. Die Pendlerströme zeigt hier Peder Plaz, Co-Geschäftsführer des Wirtschaftsforums GR.

G. Die Stiftung Wirtschaftsforum Graubünden, die Denkwerkstatt der Wirtschaft, wie sie sich nennt, hat vor wenigen Monaten die Studie des Fachkräftemangels präsentiert («In 20 Jahren kann in GR nicht mehr jeder Arbeitsplatz besetzt werden») und nun die Folgestudie, dass den potenziellen Fachkräften zu wenig Wohnungen zur Verfügung stehen.

In einem Teil des Berggebiets in Graubünden hat sich in den letzten 10 Jahren ein akuter Erstwohnungsmangel von bis zu 8% (bzw. 1000 bis 2500 Wohnungen) aufgestaut. Dieser Wohnungsmangel behindert Arbeitskräfte, sich vor Ort niederlassen zu können und verschärft so den Arbeitskräftemangel und das wirtschaftliche Wachstum insbesondere in Graubünden. Bis 2031 dürfte die Erstwohnnachfrage in allen Regionen Graubündens um weitere 15% wachsen. Ein wesentlicher Treiber des Wohnungsmangels ist die Alterung der Gesellschaft.

Wohnraumknappheit zunehmend – Ausmass bisher unklar

Graubünden und seine Gemeinden sehen sich seit einiger Zeit einer wachsenden Fachkräfte- und Wohnungsknappheit gegenübergestellt. Die Herausforderung des Fachkräftemangels wurde bereits von verschiedenen Seiten untersucht, auch vom Wirtschaftsforum Graubünden. Die Wohnungsknappheit wurde bisher nur punktuell in Gemeinden und dort auch nur im Hinblick auf Wohnbau und Leerwohnstand analysiert. Das Wirtschaftsforum Graubünden hat in seinem Bericht insbesondere auch den Zusammenhang zwischen Wohnungsknappheit, Fachkräftemangel und Bevölkerungsentwicklung in den Bündner Regionen analysiert. Dazu wurden folgende Fragen gestellt:

1. Besteht tatsächlich eine Wohnungsknappheit oder wird diese in der Öffentlichkeit herbeigeredet?
2. Falls eine Wohnungsknappheit besteht, was sind die nachfrageseitigen Gründe dafür?
3. Wird sich eine allfällige Wohnungsknappheit in den nächsten Jahren nachfrageseitig lösen oder weiter zuspitzen?

Man würde allgemein erwarten, dass die Feststellung einer Wohnraumknappheit eine einfache analytische Aufgabe ist. Wenn man sich aber vorstellt, dass in einer Region per Definition genau gleich viele Wohnungen wie Haushalte zu finden

sind, stellt sich die Frage, in welcher Statistik diejenigen Familien erfasst sind, die in der Region keine Wohnung gefunden haben? Es lebt ja in Graubünden kaum eine Familie obdachlos auf der Strasse.

Im Kern geht es beim «Wohnungsmangel» aus standortpolitischer Sicht um die Frage, ob Personen oder Familien vorhanden sind, die bei einem grösseren Wohnungsangebot in eine Region gezogen wären oder in diese Region ziehen würden. Um dies festzustellen, eignet sich der Vergleich der Entwicklung der Arbeitsplätze mit der Entwicklung der erwerbstätigen Bevölkerung. **Wenn die Arbeitsplätze stärker wachsen als die erwerbstätige Bevölkerung, müssen diese Arbeitsplätze mit neu in die Region zuziehenden Personen besetzt werden.** Diese brauchen offensichtlich auch zusätzliche Wohnungen. Wenn jedoch nicht genügend erschwingliche Wohnungen zur Verfügung gestellt werden, werden diese Arbeitskräfte sich nicht in der Region niederlassen können, sondern müssen pendeln. Im speziellen Fall von Graubünden können die zu viel entstandenen Arbeitsplätze auch durch Saisonarbeitende (insb. im Tourismus) oder durch Grenzgehende (insb. in den Südtälern) besetzt werden. Einfach ausgedrückt, zeigt die Zahl der fehlenden Wohnungen an, wie viele zugungswillige Personen/Familien nicht in die Region zuziehen konnten.

Weiter besteht bei einer Wohnungsknappheit auch ein qualitatives Problem. Denn die Einwohner einer Region können nicht diejenige Wohnung belegen, die ihren Bedürfnissen optimal entspricht, sondern müssen mit den Wohnungen vorlieb nehmen, die verfügbar sind. **Die Bestimmung der Wohnungsknappheit muss alle diese Faktoren berücksichtigen.**

Wohnungsknappheit ist in einigen Regionen gravierend

Zunächst hat das Wirtschaftsforum Graubünden untersucht, ob sich tatsächlich eine Wohnungsknappheit nachweisen lässt oder ob diese in der Öffentlichkeit herbeigeredet wird. Die Analysen legen nahe, dass in den meisten Regionen Graubündens eine Wohnungsknappheit besteht, weil der Wohnungsbedarf rascher gewachsen ist als die Wohnungsproduktion. Es zeigt sich, dass sich insbesondere in den Tourismusregionen in den vergangenen rund 10 Jahren ein Wohnungsfehlbetrag von rund 5-8% angestaut hat. Im Bündner Rheintal und in einzelnen Regionen hingegen liegt dieser bei -2% bis +2%, also weniger gravierend. **Besonders prekär scheint die Situation in den touristischen Regionen Albula, Davos, Oberengadin, Bernina und Unterengadin zu sein.** Denn es bestehen in diesen Regionen

Wohnungsbedarf und kein Ende der Knappheit in Sicht

Anzeichen, dass die aktive Bevölkerung wegen Wohnmangel abwandert. In diesen hauptsächlich betroffenen Regionen dürften derzeit insgesamt rund 1000 bis 2500 Wohnungen fehlen.

Zweitwohnungsnachfrage ist nicht primär schuld an der Wohnraumknappheit

Das Wirtschaftsforum hat auch die Gründe untersucht, die für den Wohnungsmangel verantwortlich sind. **Die Analysen legen nahe, dass der demografische Wandel (Pensionierungen) ein starker Treiber für die Wohnungsnachfrage ist.** An zweiter Stelle liegt die Anzahl der Arbeitsplätze, die sich stärker entwickelt als die vorhandene erwerbstätige Bevölkerung. Die Verdrängung von altrechtlichen Erstwohnungen in Tourismusorten durch die Zweitwohnnachfrage war hingegen in der Vergangenheit kein wesentlicher Treiber der Wohnraumknappheit.

Weitere Verschärfung der Wohnungsknappheit in Zukunft erwartet

Wie sich die Wohnungsnachfrage künftig entwickelt, ist selbstverständlich abhängig vom Wachstum der Arbeitsplätze. Unabhängig davon wird mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit

die Alterung weiterhin den Wohnungsbedarf in Graubünden treiben. Und wenn die altrechtlichen Erstwohnungen in den Tourismusorten – wie teilweise befürchtet - zu 0.5% pro Jahr durch Zweitwohnnutzungen verdrängt werden sollten, entsteht ein ähnlich hoher Erstwohnungsbedarf wie aufgrund der demografischen Verschiebung. Dies unter der Annahme, dass Arbeitsplätze und aktive Bevölkerung auf dem Niveau von 2021 konstant bleiben. Ob diese Entwicklung die Wohnungsknappheit weiter verschärfen wird, ist abhängig davon, wie viele zusätzliche Wohnungen im Zeitraum von 2023-2031 gebaut werden und kann im Voraus nicht beantwortet werden.

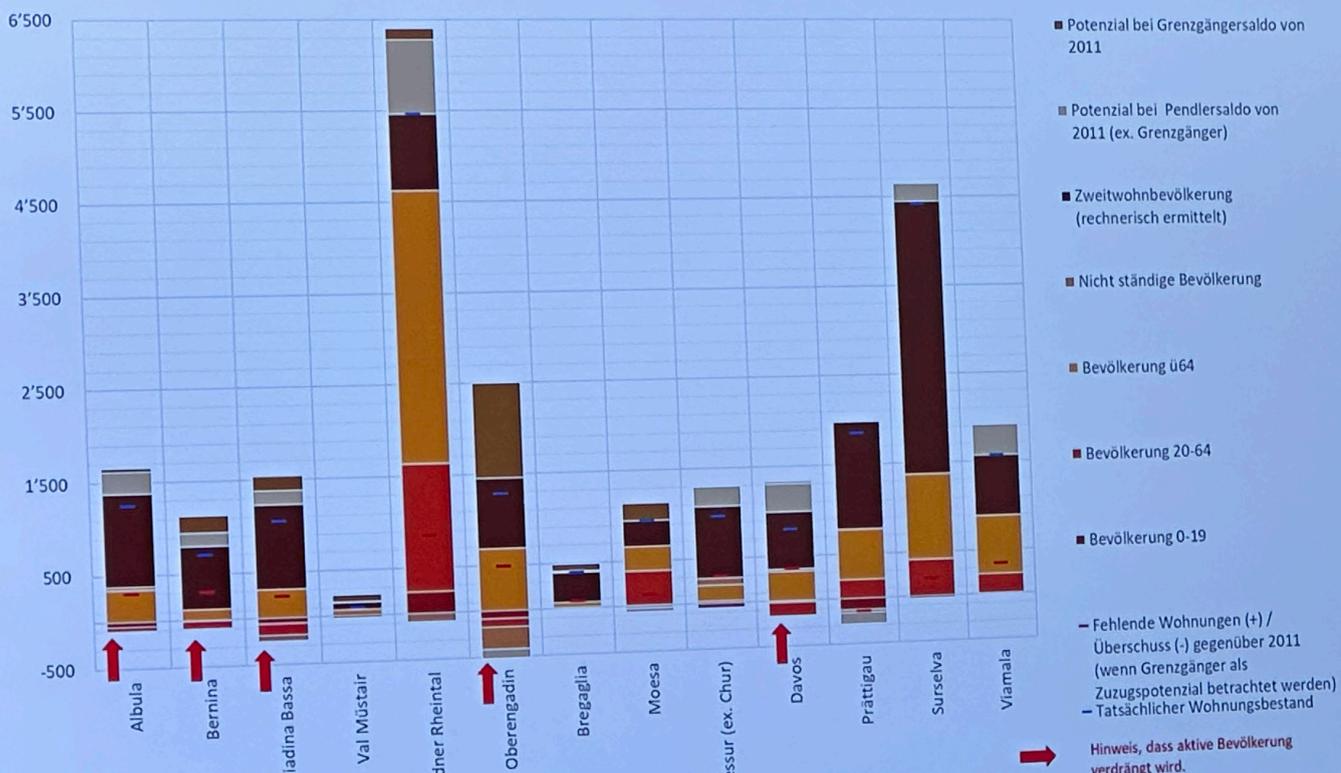
Handlungsbedarf vorhanden – Gemeinden und Kanton gefordert

Das Wirtschaftsforum Graubünden verzichtet bewusst auf Vorschläge für die Lösung der Wohnungsknappheit. Denn die Möglichkeiten und Instrumente sind den Gemeinden bereits bekannt und werden in den Gemeinden intensiv diskutiert. Zudem sind Lösungen situativ zu wählen, weil die Gemeinden unterschiedliche Ausgangslagen aufweisen. Die Ergebnisse bestätigen jedoch, dass es sich um ein **ernsthaftes Problem** handelt und dass Kanton und Gemeinden gut beraten sind, sich dieser Herausforderung anzunehmen, um insbesondere auch im Berggebiet das potenzielle Wirtschaftswachstum nicht im Keim zu ersticken.

Wohnungsknappheit in den Regionen

In einzelnen Regionen (Albula, Bernina, Engiadina Bassa, Oberengadin und Davos) sind Hinweise ersichtlich, die auf eine Verdrängung der aktiven Bevölkerung wegen Wohnungsmangel schliessen lassen.

Veränderung Wohnraumbedarf und Wohnungsbestand 2011-2021



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden, basierend auf verschiedene Statistiken BFS und eigenen Annahmen/Szenarien

Tiefbauamt Graubünden als «Friendly Work Space» ausgezeichnet

st. Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz zeichnet das Tiefbauamt Graubünden (TBA) mit dem Label «Friendly Work Space» aus. Das TBA ist schweizweit der 100. Betrieb und der vierte im Kanton, der diese Auszeichnung erhält. Mit dem Label ausgezeichnete Betriebe engagieren sich systematisch für gute Arbeitsbedingungen und gesunde Mitarbeitende.

Gesunde Mitarbeitende sind der Schlüssel zum Erfolg. Immer mehr Unternehmen setzen deshalb auf ein systematisches betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM). Auch das Tiefbauamt Graubünden (TBA) engagiert sich langfristig und nachhaltig für BGM. Die grosse Vielfalt an Berufen im TBA bringt dabei vielfältige Ansprüche und Herausforderungen mit sich.

Eine Investition für Zukunft

Ein systematisches BGM ist eine langfristige Investition, die sich durch gesteigerte Zufriedenheit der Mitarbeitenden, erhöhte Leistungsfähigkeit, verringerte Fehlzeiten und ein verbessertes Unternehmensimage auszahlt. Angesichts des mittlerweile unausweichlichen Fachkräftemangels ist die Auszeichnung mit dem Label «Friendly Work Space» der Gesundheitsförderung Schweiz ein wichtiger strategischer Schritt, um den Herausforderungen der Zukunft erfolgreich zu begegnen und das TBA als

attraktiven Arbeitsplatz zu positionieren. «Unser Ziel ist nicht nur, mit dem Label potenzielle neue Mitarbeitende anzusprechen, sondern auch für unsere bestehenden Mitarbeitenden attraktiv zu bleiben», sagt Kantonsingenieur Reto Knuchel.

Der Weg zum Label

Der Weg zur Zertifizierung beginnt mit einer IST-Analyse. Diese setzt sich aus sechs BGM-Qualitätskriterien zusammen, die systematisch erfasst und überprüft werden – beispielsweise BGM und Unternehmenspolitik, Aspekte des Personalwesens und der Arbeitsorganisation sowie soziale Verantwortung. Das BGM muss in Managementsystemen integriert sein und als Führungsaufgabe wahrgenommen werden. Eine weitere Voraussetzung für die Auszeichnung sind persönlichkeits- und gesundheitsförderliche Arbeitsstrukturen.

Erneute Bewertung in drei Jahren

Viele bereits umgesetzte Massnahmen haben beim TBA zu dieser Auszeichnung geführt. Sie ist aber nicht nur eine Belohnung für diese Bemühungen, sondern auch ein Ansporn und eine Verpflichtung, sich weiterzuentwickeln. Das Label «Friendly Work Space» behält für drei Jahre seine Gültigkeit. Danach stellt sich das TBA erneut den Kriterien der Gesundheitsförderung Schweiz, um für weitere drei Jahre zertifiziert zu werden. Dank dem intensiven Assessment konnte das TBA klar erkennen, wo noch Verbesserungspotenzial vorhanden ist. Dort wird nun gezielt angesetzt.



Ofen Welten

Kompetenzzentrum für energiebewusstes Heizen

Jägertee heizt nur kurz, wir länger....



Allen Jägern ein "Weidmannsheil".

Peak Performance®

GENERAL STORE DAVOS



STORE MANAGER*IN

AB 1. OKTOBER | PENSUM 50% - 100%

Als Store ManagerIn bist du das Gesicht von Peak Performance in Davos. Die Rolle bietet vielfältige und spannende Verantwortlichkeiten - von der Kundenbetreuung, Einkauf, Logistik, Marketing, bis zu digitalen Absatzkanälen.

Offen für Job Sharing | Quereinsteiger willkommen

SPORT * MODE
Angerer
DAVOS

Möchtest du Teil unseres Teams werden?

Dann sollten wir uns kennenlernen!

diana@angerer.ch



MEHR DAZU

Angerer.ch | 081 410 60 60

FÜR DIE WINTERSAISON 2023 / 24

SUCHEN WIR

MITARBEITER/INNEN ALS

**Detailhandelsfachfrau/-mann Textil
80 – 100%**

ab 01. Oktober 2023 oder nach Vereinbarung

Wir suchen ab dem 1. Oktober eine modebewusste und sportbegeisterte Persönlichkeit mit Verkaufsfair.

**Mitarbeiter Skiservice und
Sportartikelverleih 80 – 100%**

ab 01. Oktober 2023 oder nach Vereinbarung

Du verfügst über handwerkliches Geschick, bist teamorientiert und hast Freude am Wintersport? Dann bist du der richtige Mann für unsere Vermietung und den Skiservice.

Falls wir dein Interesse geweckt haben, sende uns deine Bewerbungsunterlagen. Wir freuen uns dich kennenzulernen.

Bündavos Sport AG · Bünda Sport · Daniel Paschoud ·
Museumstrasse 2 · 7260 Davos Dorf
Telefon 081 416 72 22 · buendasport@bluewin.ch
www.buendasport.ch



BÜNDA SPORT.

THE HEART OF SPORT



Museumstrasse 2
7260 Davos Dorf

Telefon +41 (0)81 416 72 22
www.buendasport.ch

**INTERSPORT
RENT**

Wanted

1. Gesucht Putzkraft für grosse Ferienwohnung in Davos-Dorf. Ab Oktober 2023. Faire Bezahlung.
Tel. 079 649 09 47

VIELSEITIG STARK

Zur Erweiterung unserer Werkstattteams suchen wir einen

**Automobilfachmann, Automobil-
mechatroniker oder Diagnostiker**

Sie führen verschiedene Diagnosen, Reparatur- / und Servicearbeiten an den Fahrzeugen der Marke Subaru und Suzuki, sowie an unseren Fremdmarken durch. Sind gewillt sich weiterzubilden und helfen bei der Ausbildung der Lernenden mit.

Ihr Anforderungsprofil:

Automobilfachmann-/mechatroniker oder Automobil-diagnostiker mit CH-Fähigkeitsausweis oder vergleichbare internationale Ausbildung.

Bewerbungen per Mail auf folgende Mailadresse:
t.gort@garagegort.ch



GARAGEGORT

Garage Gort AG · Kantonsstr. 8 · 7240 Küblis
T 081 300 30 60 · www.garagegort.ch

Fortsetzung Gipfel-Gespräch von Seite 24

zelmaske nicht wirklich. Ein Verbund, eine Gruppe von Hausarztpraxen mit zentralisierter Administration und Digitalisierung sowie die Verteilung der hohen Belastung der einzelnen Hausärzte innerhalb der Arztteam-Gruppe auf verschiedene Schultern machen es wesentlich einfacher und attraktiver. Bei uns zählt Professionalität und Empathie, egal woher die Mitarbeiter kommen, wichtig sind die Anerkennungen ihrer Ausbildung und die dazu erforderlichen Bewilligungen.

G Wo stösst Ihr Angebot im Unterengadin auf die grösste Nachfrage, in Scuol, in Samnaun oder in La Punt?

Scuol ist die Basis des medizinischen Hubs mit arztteam und fisiomedica seit mehr als 20 Jahren im Engadin. Samnaun und La Punt Chamues-ch sind doch noch sehr vom Tourismus und der Saison abhängig. Wir freuen uns, dieses Angebot heute mit dem arztteam und bald mit der fisiomedica auch in Klosters anzubieten.

G Haben Sie kein Interesse, eine zusätzliche Praxis auch im Oberengadin zu eröffnen?

Wir übernehmen Hausarztpraxen und nehmen Komplementärmedizinische Therapiepraxen dazu, wo eine Nachfolgelösung gefunden werden muss, wo eine Medizinische Grundversorgung in Gefahr ist und/oder die Nachfrage einer Hausarztpraxis an uns herangetragen wird. Dies darf, muss aber nicht im Oberengadin sein. Graubünden als meine Heimat liegt mir insgesamt sehr am Herzen. Deshalb engagiere ich mich auch in verschiedenen karitativen und anderen unternehmeri-

schen Projekten. So habe ich nach vielen Jahren im Vorstand des RC Scuol-Tarasp-Vulpera auch das Projekt ROKJ Engadin und Bündner Südtäler mit RC St.Moritz mitinitiiert und die Tierklinik Clinica Alpina zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung im Engadin mitgegründet und mitgeführt.

G Kann man Ihr Angebot des Hausarztes auch ausserhalb von Klosters, z.B. in Küblis, wahrnehmen?

Alle Patienten und Kunden sind bei uns willkommen. Wir bieten unsere Angebote zur Zeit in unseren Praxen in Klosters und Scuol (Öffnungszeiten befinden sich auf der Homepage) an. Wir möchten in einer guten Zusammenarbeit mit unseren Mitbewerbern stehen und uns gegenseitig ergänzen.

XXWORK22

GmbH 7500 St.Moritz

Ihr Partner für alle Baufragen & Lösungen

Planung - Beratung - Ausführung - Montage

Büro : Via dal Bagn 52 7500 St.Moritz

Tel. 079 835 37 99 xxwork22@bluewin.ch

Gold-/Silber ANKAUF

WIR KAUFEN GEGEN BAR:

Gold-, Silberschmuck
Gold-, Silbermünzen/ Barren
Altgold, Zahngold
Silberbestecke
Silberwaren, Zinn, Kupfer
Armbanduhren, Taschenuhren

**Beste
Preise!**

24/7 Service
telefonische
Vereinbarung

A-Z

Bettwarencenter

Einkaufscenter Caspar Badrutt
Via dal Bagn 52 | 7500 St. Moritz
Telefon 079 221 36 04
christian.floess@az-handel.ch

Öffnungszeiten: Mi – Fr 13.30 – 18.30 Uhr / Sa 10 – bis 16 Uhr
WICHTIG: Ich bin unter 079 221 36 04 immer, auch ausserhalb der oben genannten Zeiten für Sie da. Machen Sie einen Termin!

Die Spezialisten für
EgoKiefer
Fenster und Türen

Persönlich für Sie
vor Ort **in St. Moritz.**



RETO GSCHWEND
FENSTER UND HOLZBAU
St. Moritz

Via Palüd 1, 7500 St. Moritz
Tel. 081 833 35 92
info@retogschwend.ch

Alles Weitere unter:
retogschwend.ch

Einfach komfortabel.

Regionaler Liegenschaftenmarkt

Fundgrube *****

• **Sonniges Plätzchen für Tinyhaus gesucht**, ev. auf Ihrem Grundstück? Langfristige oder temporäre Lösungen willkommen, Miete n.V. Freue mich auf Ihre Antwort:

076 549 86 33

• **Videokassetten auf DVD:**

Videokassetten digital: Ich transferiere Ihre Kassetten zu günstigen Preisen auf DVD oder USB-Stick. Alle Arten: VHS, VHS-C, Video8, Hi8 und Mini-DV. So können Sie Ihre wertvollen Erinnerungen wieder anschauen, und platzsparend ist es auch!

Walter Bäni 079 723 84 42

• **CH Firma macht Räumungen:** Wir räumen für Sie Nachlässe usw.:

079 221 36 04

• **Zahlreiche Interessenten (Familien und Einzelpersonen) suchen freie (zahlbare) Wohnungen im Oberengadin.** Bitte melden Sie sich, falls Sie über eine freie oder frei werdende Wohnung oder Haus verfügen. Senden Sie uns Ihr Angebot an Engadiner Gipfel, Via dal Bagn 52, 7500 St. Moritz.

engadiner@gipfel-zeitung.ch

Kleinanzeigen
50 Fr. pro Ausgabe
max. 5 Zeilen,
30 Zeichen pro Zeile

Das Nötli mit Inseratext in einen Umschlag stecken u. schicken an:

Engadiner Gipfel,
Via dal Bagn 52,
7500 St. Moritz

E-Banking:
Online: IBAN-Nr.

CH78 0077 4010 4236 5310 0



WANTED!



Eigentumswohnungen und Einfamilienhäuser

Ich verkaufe Ihre Immobilie mit Fachkompetenz, Herzblut und Erfolg. Seit 23 Jahren arbeite ich zielführend im Immobilienbusiness: Die Verkaufsquote meiner Exklusivmandate liegt bei knapp 100%. Kontaktieren Sie mich gerne! Ich freue mich, wenn auch Sie bald zu meinen geschätzten Kundinnen und Kunden zählen.

Weber Immo, Natalie Weber
Zürich, St. Moritz, Davos
Telefon +41 44 280 44 00
Mobile +41 76 531 87 84
info@weber-immo.ch


WEBER-IMMO.CH

Annatina Taisch-Denoth, co-Geschäftsführerin der Fisiomedica GmbH

«Wir glauben an das Modell Hausarzt»

Im folgenden Gespräch erläutert Unternehmerin Annatina Taisch-Denoth, wie sie im Prättigau wie im Engadin einen Beitrag an die Herausforderungen der medizinischen Grundversorgung leisten möchte.

Heinz Schneider



Frau Taisch, Sie sind Geschäftsführerin von vier Praxen der Fisiomedica GmbH. Nur in Klosters bieten Sie Allgemeinmedizinische Dienstleistungen mit Hausbesuchen an. In Ihren Engadiner Praxen beschränkt sich das Angebot auf Therapien sowie gesundheitsfördernde und kosmetische Massnahmen. Keine medizinischen Behandlungen? Warum?

Annatina Taisch: Ich führe mit meinen Partnern zusammen momentan 2 Hausarztpraxen (arztteam engadin, arztteam im dokterhus klosters) und 3 Komplementärmedizinische Therapiepraxen (fisiomedica engiadina - by annatina taisch-denoth) im Engadin und im Prättigau. Unser Ziel ist es, mit dem Aufbau von medizinischen Hubs und Satelliten einen Beitrag an die Herausforderungen der medizinischen Grundversorgung in der alpinen Region zu leisten und diese gleichzeitig unternehmerisch erfolgreich zu führen. Das Angebot für den Patienten / Kunden soll so ganzheitlich sein und sich nach den Bedürfnissen der Einheimischen, Zweiteinheimischen und Gästen richten: von klassischer Hausarztmedizin inkl. Hausbesuch und Betreuung im Altersheim, Sportverletzungen und Notfällen - über Akupunktur, Physiotherapie, faszio-pathische und osteopathische Techniken, Trainings-therapie - bis hin zu Massagen und Kosmetik auf medizinischer Basis. Das ist nicht an allen Orten identisch. Im Engadin haben wir bereits eine gute



Das persönliche Gespräch mit Patienten/-innen ist für Annatina Taisch-Denoth wichtig. (foto by mayk wendt)

Kombination von Hausarzt, Komplementärmedizinischer Therapiepraxen inkl. Kosmetik auf medizinischer Basis. Im Prättigau haben wir mit der Hausarztpraxis begonnen und sind am Aufbau der Komplementärmedizinischen Therapiepraxis hin zu einem medizinischen Hub. Wo sinnvoll, nehmen wir Spezialisten hinzu. Wir nehmen unseren Ärzten und Therapeuten alle Administration ab, zentralisieren und digitalisieren diese. So können sie sich voll und ganz auf den Patienten/Kunden konzentrieren, das tun, was sie lieben und dem Patienten/Kunden 1 zu 1 zu Gute kommen.

G Ist es richtig, dass Sie sich entschlossen haben, ein professionelles Arzt-Team zu bilden, das Hausbesuche anbietet, weil die Zahl der Hausärzte in der Schweiz rückläufig ist?

Ja, das ist richtig. Wir wollen einen Beitrag zu den Herausforderungen der Grundversorgung im Hausarzt- und Komplementärmedizinischen Therapie-Bereich leisten. Wir glauben an das Modell Hausarzt und, dass man dies auch unternehmerisch erfolgreich führen kann. Im Rahmen eines Verbundes, einer Gruppe, die wir am Aufbauen sind, wird dieses Modell robust für die Zukunft.

G Gerade in Unterengadin mit den zum Teil entlegenen Bergdörfern wäre das Hausarztangebot sehr wichtig.

Ja, das sehe ich genauso. Wir probieren innovative Dinge auch einfach aus, wie zum Beispiel die mobile Sprechstunde in den abgelegenen Dörfern, die wir aufgrund der Anfrage von Patienten und Kunden eingeführt haben. Solch innovative Angebote müssen dann aber auch genutzt werden, was leider zu wenig geschah, weshalb wir diese Initiative zur Zeit sistiert haben. Wir sind offen und dankbar für das Mitdenken und Mitteilen von Bedürfnissen durch unsere Patienten und Kunden. So können wir uns weiterentwickeln.

G Finden Sie im Engadin die Ärzte nicht, die für Hausbesuche bereit sind?

Wir haben das Glück, dass unsere Teammitglieder da sehr offen sind und auch gerne die Menschen in den Altersheimen besuchen und wenn möglich auch vor Ort behandeln. Die Kommunikation spielt hier eine zentrale Rolle.

G Was glauben Sie, warum ist die Bereitschaft der Ärzte, Hausbesuche anzubieten, gesunken? Stirbt der Beruf des Hausarztes langsam aus oder

Annatina Taisch-Denoth

geb.: 5. Mai 1974

von: Ramosch/Samnaun

whft. in: Scuol/Zug

Zivilstand: verh.

Beruf: Unternehmerin und unabhängige Beraterin

Werdegang: Human- / veterinärmedizinischer und unternehmerischer Hintergrund

Hobby: Meine Mensch-Tier-Familie (2 Pferde, 2 Hunde, 2 Katzen), Schreiben, Zeit mit lieben Menschen verbringen und philosophieren

Lebensphilosophie: Tue, was Du liebst, und liebe, was Du tust
Was mich freut: Begegnungen mit Mensch und Tier – Innovative Projekte und Ideen mit Herz und Verstand zu kreieren, diese zum Leben zu erwecken und zu entwickeln – Unternehmerisches Gestalten auf GL- und VR- Ebene

Was mich ärgert: Respektlosigkeit, Lügen, Negative Menschen

Traum: Menschen bewegen

Lieblingsdrink: Engadiner Quellwasser oder eine gute Flasche Wein

Lieblingsessen: Sushi & Sashimi

Lieblingsmusik: Alles mit einer sanften Prise Jazz

Lieblingslektüre: : Medizin.

Fachbücher über Faszien, Psychosomatik und als Ferienlektüre Donna Leon

Lieblingsferiendest.: Ruhe und Natur im Süden

Stärke: : Empathie, positive Lebenseinstellung, Humor, Zuhören, Durchsetzungskraft («Sturkopf»)

Schwäche: Mich abzugrenzen fällt mir oft schwer

Was ich an Scuol so schätze: Natur pur

Was weniger: Ich wünschte mir manchmal mehr Dynamik und Kooperation

sind Sie gezwungen, die Ärzte im Ausland zu rekrutieren?

Ich denke, der administrative Aufwand und der damit verbundene Tarif sowie die hohe zeitliche Belastung vereinfacht das Hausarztmodell

Fortsetzung S. 22